

Ligister Nachrichten

Amtliches Mitteilungsblatt
der Marktgemeinde Ligist

www.ligist.at



Ligist
immer dabei



Gemeindeapp Ligist
Deine Gemeinde,
Deine APP



Gemeinderatswahl 2020

Seite 5

Bürgerversammlung

Seite 6

Sperrmüllsammlung

Seite 8

LIPIZZANER
HEIMAT
Steiermark



Februar 2020

Nr. 282/142

Zugestellt durch post.at

Foto: Heinz Kürzl

Eine „verlorene“ Glocke aus Ligist

Bronzeglocken stellten in Kriegszeiten wegen ihres Kupfer- und Zinngehalts ein begehrtes Gut dar, das durch Verhüttung für militärische Zwecke genutzt werden sollte. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde daher angeordnet, alle Bronzeglocken zu erfassen und unverzüglich der deutschen Rüstungsreserve dienstbar zu machen. Von der Ablieferungspflicht ausgenommen blieben i. W. nur Glocken mit besonderem historischen oder künstlerischen Wert, solche mit weniger als 10 kg Gewicht und die sogenannten Signalglocken.

Die Abnahme der steirischen Kirchen- und Profanglocken erfolgte größtenteils im ersten Halbjahr 1942. Insgesamt wurden in der Steiermark 1450 Bronzeglocken erfasst und davon 1298 aus den Türmen entfernt. Die abgelieferten Glocken waren zur Überstellung an die Montanwerke Brixlegg in Tirol vorgesehen, um dort eingeschmolzen bzw. gelagert zu werden.

Auch Ligist blieb nicht verschont: Am 10. März 1942 wurden vier Glocken aus dem Turm der Pfarrkirche geholt und weggebracht. Darunter befand sich sogar ein Exemplar aus dem 15. Jahrhundert (Durchmesser: 76 cm, Gewicht: ca. 250 kg). Mit Verweis auf deren hohes Alter und einen angeblichen Silbergehalt wurde der Ligister Pfarrer Heinrich Gsellmann bei Gaukonservator Walter Semetkowski mit der Bitte vorstellig, das letzte zur Erhaltung dieser Glocke zu versuchen. Semetkowski machte ihm aber keine Hoffnungen: *Mit einer Erhaltung des Stückes ist bei der kriegswirtschaftlichen Lage unter keinen Umständen zu rechnen.*

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde bekannt, dass in Brixlegg zahlreiche „unversehrte“, also nicht eingeschmolzene Glocken erhalten geblieben waren. So konnte die Diözese Seckau am 1. September 1945 eine Liste mit 58 geretteten Glocken aus steirischen Pfarren veröffentlichen; darunter auch die alte Glocke aus Ligist! Da Glocken aber zur Nutzung für militärische Zwecke vorgesehen gewesen waren, galten sie nun als Kriegsbeute der französischen Besatzungsmacht in Tirol. Die Franzosen hatten allerdings nicht vor, sie zu behalten. Nach einer feierlichen Übergabeceremonie in Innsbruck wurden die steirischen Glocken daher am 27. Oktober 1945 mit 20 französischen LKW nach Graz transportiert.

Zur großen Enttäuschung der Pfarre Ligist stellte sich nun heraus, dass ihre alte Glocke – trotz anderslautender Ankündigung – doch nicht aus Tirol zurückgekommen war. Ihr Verbleib blieb unklar. Entsprechende Recherchen durch Pfarrer Gsellmann blieben ohne Erfolg. Gsellmann weitete das Gebiet seiner Suche noch aus, indem er 1946 jedes bischöfliche Ordinariat in Österreich um Mithilfe bat. Aus Klagenfurt erhielt er zur Antwort, *daß die Nachforschung ergebnislos war und die mittelalterliche Ligister Glocke sich daher nicht in unserer Diözese befindet.* Ein vorschneller Befund, wie sich noch zeigen würde.



Foto: Glocke aus Ligist (15. Jh.) im Turm der Pfarrkirche Gurnitz © Meinhard Brunner

Mittlerweile hatte man in Ligist zwar 1949 ein neues Geläute angeschafft, aber die Suche nach der vermissten alten Glocke wollte man trotzdem nicht aufgeben. Auch wenn Pfarrer Gsellmann im Jänner 1950 bilanzierte: *Ich vermute einen Diebstahl dieser Glocke.* Drei Jahre später kam dann wieder Bewegung in die Angelegenheit. Im Mai 1953 ging ein Hinweis ein, wonach die Ligister Glocke irrtümlich in die Kärntner Pfarre Gurnitz gelangt war.

Wie sich nun herausstellte, hatte sie sich im Herbst 1945 irrtümlich unter den 233 aus Brixlegg nach Klagenfurt gebrachten Kärntner Glocken befunden. Nachdem ihre Herkunft vorerst nicht geklärt werden konnte, sprachen im November 1945 Vertreter der Pfarre Gurnitz beim Gurker Ordinariat vor und reklamierten diese Glocke für sich. Man erteilte ihnen die Erlaubnis, das Exemplar mitzunehmen.

Zuvor mussten die Pfarrvertreter allerdings Folgendes bestätigen: *Wir erklären hiemit unter Eid, dass wir diese Glocke als der Pfarrkirche Gurnitz gehörend gut kennen und sind bereit dieselbe, falls ein Irrtum vorliegen sollte, jeder Kirche sogleich auszufolgen, die ihr Eigentumsrecht auf diese Glocke nachweisen kann.*

Im Frühjahr 1953 war es für die Pfarre Ligist nun kein Problem, den Eigentumsnachweis zu erbringen. Neben Form, Gewicht, Durchmesser, Inschrift und Klanganalyse konnte man sich auch auf Fotos berufen. Vor allem aber diente die auf der Glocke noch lesbare Ablieferungsnummer 24/22/16/C als eindeutiger Beleg für ihre Herkunft aus Ligist. Das Ordinariat Seckau übermittelte diese Informationen nach Klagenfurt und das Ordinariat Gurk teilte schließlich mit, dass die fragliche Glocke nun durch den Pfarrkirchenrat Gurnitz als Eigentum der Pfarre Ligist anerkannt worden ist. *Der hochwürdige Herr Pfarrer von Ligist hat jedoch sein Einverständnis dazu gegeben, daß die Glocke für einige Zeit noch in Gurnitz verbleibt, bis dort neue Glocken angeschafft sind, wozu die Vorbereitungen bereits eingeleitet wurden.*

Eben diese Vorbereitungen waren vermutlich der Auslöser dafür gewesen, dass die schon verloren geglaubte Glocke aus Ligist doch noch „auftauchte“. Der Wiener Glockengießer Josef Pfundner war 1953 in Gesprächen über die Lieferung eines neuen Geläutes für die Propsteikirche Gurnitz und dürfte bei Erhebungen vor Ort auf das Exemplar aus Ligist aufmerksam geworden sein. Er unterrichtete das Bundesdenkmalamt sowie die Pfarre Ligist darüber. Pfarrer Gsellmann war sich der heiklen Lage seines Helfers bewusst und betonte daher gegenüber dem Ordinariat Seckau: *Wichtig ist, daß der Name Pfundner, der noch neue Glocken nach Gurnitz zu liefern hat, verschwiegen bleibt.*

Die Glocke aus Ligist hängt übrigens bis heute in Kärnten. Nach dem oben erwähnten Aufschub hatte die Pfarre Ligist 1955 ihre Rückstellung oder alternativ eine Ablöse von ATS 10.000,- verlangt. Schließlich einigte man sich auf ATS 6.000,-. Dieser Betrag wurde in Gurnitz durch eine Sammlung unter der Pfarrbevölkerung aufgebracht, sodass der Verkauf abgeschlossen werden konnte.

■ Mag. Meinhard Brunner